

Keiner weiß, wer mitliest

Mehr zum Thema: Psychotherapeutinnen boykottieren gesetzliche Vorgabe

Von Claudia Brandau

FRIEENDORF/BORKEN. Hildegard Huschka gibt ihren Patienten ein klares Versprechen: Die Psychotherapeutin aus Borken will die Daten und Diagnosen aus ihrer Praxis nicht ins Netz stellen. Sie will den fürs kommende Jahr geplanten Anschluss an die Telematik-Infrastruktur boykottieren, genau wie ihre Kollegin Claudia Reimer aus Frielendorf.

Die Vorstellung, dass diese vertraulichen und persönlichen Daten dann von allen Akteuren im Gesundheitswesen gelesen werden könnten, finden beide erschreckend. Denn die Liste der Menschen, die auf diese Informationen Zugriff haben könnten oder haben wollen, ist wohl lang – und eine große Unbekannte. Denn auf der Liste derer, denen diese Infos zur Verfügung stehen, befinden sich neben Medizinern und Arzthelferinnen auch Rehakliniken, Computerspezialisten, Versorgungsamt, Medizinischer Dienst.

„Die Zahl derer, die Zugriff auf die Diagnosen haben werden, wird nicht zu kontrollieren sein. Noch dazu ist jedes System zu knacken“, sagt Claudia Reimer. Genau da sieht sie auch eine weitere Gefahr: Der Gesundheitsmarkt sei ein wachsender Wirtschaftssektor, die Gefahr des Datenmissbrauchs sei viel zu groß, um ein solches Experiment zu wagen. Für sie steht fest: Psychologische Daten gehören nicht ins Netz.



Wollen die Diagnosen ihrer Patienten nicht ins Netz stellen: Die Psychotherapeutinnen Claudia Reimer (links) aus Frielendorf und Hildegard Huschka aus Borken.

Foto: Claudia Brandau

Die Vorstellung, dass es eine Internet-Plattform geben könnte, auf der sich Arbeitgeber über den Gesundheitszustand ihrer Mitarbeiter informieren könnten, stellt für Claudia Reimer ein Horrorszenerario dar.

„Wenn psychologische Diagnosen wie zum Beispiel eine Depression öffentlich würden,

wäre für viele Menschen ein Job auf dem ersten Arbeitsmarkt kaum mehr möglich“, sagen Reimer und Huschka.

Einer solchen Gefährdung wollen die beiden Therapeutinnen ihre Patienten keinesfalls aussetzen. Und sie wollen auch sich selbst nicht möglichen Regressforderungen aussetzen, falls ihre Daten und Di-

agnosen doch an anderer Stelle auftauchen. Außerdem: „Die Telematik bietet für die Arbeit in psychotherapeutischen Praxen keinerlei Nutzen“, sagt Hildegard Huschka.

Aus all diesen Gründen unterstützen beide Fachfrauen den Boykott vieler Praxen, die sich nicht an der Telematik beteiligen wollen. Deren Zahl ist nicht zu unterschätzen: Die psychotherapeutischen Praxen stellen zur Zeit 20 Prozent der Kassenpraxen in Deutschland dar.

Und was Hildegard Huschka und Claudia Reimer besonders ärgert: Die Art und Weise, wie die Telematik-Infrastruktur eingeführt werde – über die Köpfe der Beteiligten hinweg, ohne Wahlfreiheit und Mitbestimmung –, das widerspreche allen demokratischen Prinzipien.

DAS SAGT

Das sagt die Kassenärztliche Vereinigung

„Telematik ist hochkomplexes Thema“

Die Telematik sei eine gesetzliche Vorgabe, sagt Petra Bendrich, Sprecherin der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen (KV). Eine, an die sich alle Akteure im medizinischen Bereich halten müssten. Praxisinhaber, die sich nicht an die vom Bundesgesundheitsministerium vorgegebene Struktur hielten, müssten mit Sanktionen rechnen.

Die niedergelassenen Ärzte hätten den klaren Auftrag, sich der neuen Struktur anzuschließen.

Doch dabei gibt es Probleme: Die Industrie kann die nötige Technik nicht so schnell liefern, wie sie gebraucht wird. Bundesgesundheitsminister Spahn habe zwar bereits die Frist bis Mitte kommenden Jahres verlängert, doch gehe es der KV

darum zu verhindern, dass ihre Mitglieder schuldlos sanktioniert werden.

Bedingung dafür ist, dass alle Arztpraxen bis zum Ende dieses Jahres die technische Erstausrüstung bestellen. „Wir appellieren deshalb an alle Mitglieder, die Erstbestellung bis Jahresende vorzunehmen.“ (bra)